#018

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

Augustus

63 v. Chr. – 14 n. Chr.

Dieses Bildnis ist der Abguss einer Marmorbüste, die aus dem ägyptischen Fayum stammt und in die 20er-Jahre v. Chr. datiert wird.
Sie befindet sich heute in der Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen und zeigt Augustus, den ersten römischen Kaiser. Die Büste gibt ihn im sogenannten Haupttypus wieder.

Charakteristisch für diesen Typus ist die ruhige Kopfhaltung und die Gestaltung der Frisur im Gabel-Zangen-Motiv. Das Gesicht weist ideale Proportionen auf, wodurch eine gewisse Alterslosigkeit und Erhabenheit vermittelt wird. Anders als der frühere Octavian-Typus, strahlt das Porträt Ruhe, Stabilität und Frieden aus, womit ihn die römische Bürgerschaft fortan assoziieren sollte.

Bildnisse des ersten römischen Kaisers sind nicht nur als rundplastische Porträts überliefert, sondern auch in Form von Reliefs und Münzen. Letztere verbreiteten sich als kleinformatige Alltagsgegenstände im gesamten Römischen Reich.

Angehörige der von Augustus begründeten iulisch-claudischen Dynastie übernahmen in ihren Porträts unter anderem das Gabel-Zangen-Motiv, um über das Äußere Assoziationen zur beliebten Herrschaftspraxis ihres Vorgängers zu wecken.
Erst Nero sollte 59 n. Chr. mit dieser Darstellungstradition brechen.

Augustus wurde um 63 v. Chr. als Gaius Octavius in Rom geboren. Seine Familie gehörte nicht zum römischen Adel; erst die Adoption durch Gaius Julius Caesar erhob ihn 47 v. Chr. in das Patriziat.
Noch vor seinem Tod erklärte der Alleinherrscher seinen Adoptivsohn zum Erben. Dieser führte die politischen Machtkämpfe seines Ziehvaters sowie die unter seiner Herrschaft entflammten Bürgerkriege fort.

Daraufhin wurde erneut ein Dreimänner-Bündnis geschlossen, bestehend aus Marcus Antonius, Marcus Aemilius Lepidus und dem hier im Porträt gezeigten späteren Kaiser Augustus. Das Bündnis war allerdings nicht von Dauer: Interne Machtdifferenzen und politische Konflikte wurden 31 v. Chr. in der Seeschlacht bei Actium zugunsten des Octavian entschieden.
Sämtliche außerordentliche Vollmachten, die er vom Senat erhalten hatte, gab Octavian 27 v. Chr. zurück, womit er formal die Römische Republik wiederherstellte. Im Gegenzug wurde ihm der Ehrentitel *Augustus*, der Erhabene, verliehen. Alle römischen Kaiser nach ihm sollten diesen annehmen, allen voran sein Nachfolger und Adoptivsohn Tiberius, den Livia, Octavians Frau in dritter Ehe, gebar.

Will man Caesar als Ergebnis einer Krise der Römischen Republik bezeichnen, dann liegt es nahe, Augustus als ihren Überwinder zu charakterisieren.

Sein Adoptivvater Caesar scheiterte an der Etablierung einer monarchischen Herrschaft. Augustus begründete mit dem Prinzipat hingegen eine neue Regierungsform, die ihn mit einem hohen Maße an *auctoritas* ausstattete. Das erlaubte ihm letztlich, als Alleinherrscher zu agieren und das sogenannte Goldene Zeitalter einzuleiten.